strahlten Ort flüchten zu wollen und andererseits dem daraus resultierenden schlechten Gewissen, dann die Freunde und Nachbar*innen im Stich zu lassen. Auch wird deutlich, wie durch die Katastrophe die Gedanken über die Gefahr der Radioaktivität und die Ungewissheit, wie groß die Gefahr/Strahlung wirklich ist, jeden Moment des Tages durchziehen: „Jeden Tag Sorgen und Angst“. Auch in diesem Buch wird die Entwurzelung der Menschen durch Evakuierung und die damit einhergehende Traurigkeit und Verzweiflung deutlich: „Während der langen Flucht sind viele alte Menschen noch vor dem Sommer gestorben.“. Der große Verlust der Heimat bzw. des Zuhauses und die daraus entstehenden inneren Schmerzen münden auch in Selbstmord. Die positive und überraschende Wendung ist, dass Fumi beschließt politisch aktiv zu werden, um etwas in der Welt zu verändern, so dass so etwas möglichst nicht mehr passieren kann: „Wer immer nur schweigt und jammert, kann nichts verändern.“.

Vom Zeichenstil her ist es ein typischer Manga und die Umschlaggestaltung macht die jugendliche Zielgruppe deutlich. Da das Thema aber generationsübergreifend wichtig ist und es weder grausame noch extrem langweilige Zeichnungen gibt, scheint es für alle Altersgruppen, die sich für das Thema oder Manga interessieren, geeignet und mensch sollte sich nicht von dem teeniestyligen Layout des Umschlages abschrecken lassen.

Foto: Egmont Verlag

Reiko Momochi: „Daisy aus Fukushima“; EGMONT Verlag, Köln, 2016; 13,99€; ISBN 978-3-7704-9162-9

Da die meisten in Deutschland erscheinenden Graphic Novels von bürgerlichen Verlagen und der herrschenden bürgerlichen Klasse verlegt werden, können natürlich in dem Sinne keine emanzipatorischen Ansprüche an die Auswahl gelegt werden. Aber zur allgemeinen Bildung und zum Genießen von zeitgenössischer Kunst im Alltag, in dem mensch normaler Weise weder die Zeit noch die finanziellen Möglichkeiten hat Galerien oder anderes zu besuchen, können Graphic Novels eine leicht erreichbare Konsummöglichkeit sein. Zwar lassen sich Graphic Novels auch nicht als gerade günstig bezeichnen, aber immerhin stehen sie theoretisch durch Bibliotheken allen Menschen zur Verfügung.

dabei geblieben – vom Älterwerden und Weiterkämpfen

reka Anscheinend kommen viele Aktive früher oder später zu der Frage: wie weiter? Nach jahrelangem Aktivismus und Versuchen den Kapitalismus zu stürzen, Abwehrkämpfe gegen Neonazis zu führen, Freiräume zu erkämpfen und dem gleichzeitigen Entlanghangeln am Existenzminimum, ist ein Teil entweder ausgebrannt, desillusioniert oder zieht sich komplett ins Private zurück, wodurch viele Erfahrungen, Fähigkeiten, Ideen und Stärke der Bewegung verloren gehen.

Die Autorin Rehzi Malzahn versucht dieser und weiteren Fragen im Buch „dabei geblieben“ mittels 25 Interviews mit älteren Aktivist*innen auf den Grund zu gehen.

Mirko, ein Interviewter, meint: „Die Frage ist: Was kann man im Leben als Revolutionär erreichen? Und da würde ich sagen, man kann Linker bleiben und man kann gelebter Widerspruch sein. Man kann das Beste dafür tun, dass sich die Verhältnisse ändern.“

Ziel der Autorin ist es, herauszufinden, wie es ältere Aktivist*innen geschafft haben, ihre Energie und den Willen zur gesellschaftlichen Veränderung von der Lebensphase des jugendlichen Rebellierens hin zu einem 'lebenslänglichen' Aktivismus zu bewahren. Dabei ist Rehzi Malzahn gleichzeitig ein kleines Zeugnis der deutschen Bewegungsgeschichte gelungen, da viele der Interviewten aus ganz unterschiedlichen Teilen der Bewegung kommen und aktiv sind.

Ich persönlich mag an dem Buch, dass es keine fertige Lösung bietet, sondern die vielen verschiedenen Erfahrungen dazu einladen, auch seine eigenen Erfahrungen genauer zu reflektieren und dass Denkanstöße gegeben werden, die einem vielleicht weiter helfen können, eine eigene Lösung für diese Fragen zu finden. Dennoch wird nicht außer acht gelassen, dass es trotz allem wichtig ist, dass wir es noch mehr schaffen, solidarische Netzwerke zu bilden, um uns gegenseitig zu stützen und uns auch in den alltäglichen Kämpfen zu unterstützen. Beispiele dafür wären Kommune oder andere Wohnprojekte, gemeinsame Ökonomien, soziale Zusammenhänge u.s.w.

Eine wichtige Stelle in dem Buch nimmt 'die' Szene ein, mit der sich viele der älteren Aktivist*innen auf Grund der Überidentifizierung durch Kleidungscodes etc. nicht mehr identifizieren können und in welcher durch beispielsweise unsolidarisches Verhalten oder sogenanntes Mackertum auch viele schlechte Erfahrungen gemacht wurden. Die ständige Bezeichnung von 'der' Szene ist etwas fragwürdig, da es meines Erachtens 'die' Szene gar nicht gibt. Es gibt eine antikapitalistische Bewegung, die viel zu vielfältig und bunt ist, als das mensch von 'der' einen Szene reden könnte.

Rehzi Malzahn: „dabei geblieben“; Unrast Verlag, Münster, 2015; 250 Seiten, 16 €; ISBN 978-3-89771-576-9